

Robert Alexander Kappius

**Chancengleichheit als
Leitkonzept der Bildungs- und
Gesellschaftspolitik**

Eine ordnungsökonomische Untersuchung
zu Konflikt- und Konsenspotenzial

Metropolis-Verlag
Marburg 2015

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<http://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2015

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1174-5

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	27
2. Forschungsstand	35
2.1 <i>Der normative Begriff ungleicher Chancen</i>	
– <i>eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Forschung</i>	
<i>und ihrer Kontroversen</i>	<i>36</i>
2.1.1 Indizien für ungleiche Chancen am Beispiel der	
Bildungsforschung: Strukturelle Determinanten	
gesellschaftlicher Ungleichheit	37
2.1.2 Normative Rechtfertigungsdiskurse zur Forderung	
der Chancengleichheit	45
2.1.2.1 Konkurrierende Idealvorstellungen	
von Chancengleichheit	46
2.1.2.1.1 Unparteilichkeit und Autonomie	47
2.1.2.1.2 Meritokratie und Verdienstgerechtigkeit	49
2.1.2.1.3 Luck egalitarianism	50
2.1.2.1.4 Faktische Wahlfreiheit	52
2.1.2.2 Verantwortlichkeit und Rechtfertigungs-	
diskurse	53
2.1.2.3 Einordnung normativer Theorien	
zu Chancengleichheit	59
2.1.3 Positive und empirische Forschung zu Werturteilen,	
Einstellungen und Verhalten	60
2.1.3.1 Die empirische Relevanz konkurrierender	
Auffassungen von Chancengleichheit	61
2.1.3.1.1 Unparteilichkeit und Autonomie	61
2.1.3.1.2 Meritokratie und Verdienstgerechtigkeit	62
2.1.3.1.3 Luck egalitarianism	63
2.1.3.1.4 Faktische Wahlfreiheit	64
2.1.3.2 Die Zurechnung von Verantwortlichkeit	
und positive Ursachenforschung	65

2.1.3.3	Einordnung empirischer und positiver Forschung zu Chancengleichheit	67
2.1.4	Implikationen des gegenwärtigen Forschungsstandes für die vorliegende Arbeit	70
2.1.4.1	Unauflösbare methodologische Kontroversen der Gerechtigkeitsforschung	71
2.1.4.2	Rückschlüsse für die Suche nach Konsens zu Chancengleichheit	79
2.1.4.3	Immanente Konfliktlinien und die Bedeutung komplementärer Operationalisierungsweisen ...	81
2.2	<i>Defizite einer fragmentierten Forschung zur bildungs- und gesellschaftspolitischen Realisierung von Chancengleichheit</i>	83
2.2.1	Die Gefahr zu kurz gedachter bildungspolitischer Handlungsempfehlungen	84
2.2.2	Interaktion des Bildungssystems mit anderen Gesellschaftsbereichen und die Gefahr nicht-nachhaltiger Bildungspolitik	87
2.2.2.1	Interaktion zwischen Bildungs- und Wirtschaftsprozessen	88
2.2.2.2	Interaktion zwischen Bildungs- und Segregationsprozessen	90
2.2.2.3	Interaktion zwischen Bildungs- und Politikprozessen	91
2.2.2.3.1	Gleiche politische Teilhabe	91
2.2.2.3.2	Ungleiche politische Teilhabe und Konflikttheorie	93
2.2.3	Implikationen des gegenwärtigen Forschungsstandes für die vorliegende Arbeit	95
2.2.3.1	Die Konstitutionenökonomik als Methode und Paradigma	96
2.2.3.2	Zweckmäßigkeit der konstitutionen- ökonomischen Perspektive für die Aufgabenstellung der Arbeit	97
2.3	<i>Zusammenfassung: Methodische Rückschlüsse für die Vorgehensweise der weiteren Arbeit</i>	99

3. Klassifizierung von messbaren Konzepten zu Chancengleichheit	101
3.1 <i>Äußerer Rahmen von Chancengleichheit</i>	<i>102</i>
3.1.1 Verantwortungssensitive Gerechtigkeit	102
3.1.2 Zeitliche Ausdehnung und unsicheres Wissen	104
3.2 <i>Überblick über Konzepte zur Operationalisierung von Chancengleichheit</i>	<i>105</i>
3.3 <i>Kategorien von Messkonzepten zu Chancengleichheit</i>	<i>109</i>
3.3.1 Der Bewertungsmaßstab für Chancen	111
3.3.2 Zeitliche Perspektive	113
3.3.3 Wissensstand des Sozialplaners	115
3.3.4 Eine Taxonomie messbarer Konzepte der Chancengleichheit und repräsentative Konzepte	119
3.3.5 Fazit: Relevanz einer Taxonomie von Konzepten der Chancengleichheit	122
4. Konsenspotenzial durch Mess- und Implementierungszwänge	123
4.1 <i>Anwendungshürden von Chancengleichheitskonzepten als Thema der ökonomischen Literatur</i>	<i>124</i>
4.1.1 Messung I : Die Spezifikation des normativen Konstrukts	126
4.1.2 Messung II : Die Bedeutung (empirisch) zugänglicher Daten	127
4.1.3 Implementierung I: Die Auswahl vorhandener Instrumente	127
4.1.4 Implementierung II: Die Aussagekraft der Messung ungleicher Chancen	129
4.2 <i>Die Relevanz von Anwendungshürden im Vergleich konkurrierender Konzepte der Chancengleichheit</i>	<i>130</i>
4.2.1 Der Bewertungsmaßstab für Chancen und Messungs- bzw. Implementierungsprobleme	130
4.2.2 Die zeitliche Perspektive und Messungs- bzw. Implementierungsprobleme	133
4.2.3 Der Wissensstand des Sozialplaners und Messungs- bzw. Implementierungsprobleme	134
4.3 <i>Ergebnis des abstrakten Vergleichs</i>	<i>136</i>

4.4	<i>Anwendungsfall Grund- versus Ausbildung: Implikationen für die bildungspolitische Anwendung von Chancengleichheitskonzepten</i>	138
4.5	<i>Fazit: Die Bedeutung von Mess- und Implementierungshürden bei der Suche nach konsensfähiger Chancengleichheit</i>	142
5.	Normative konstitutionelle Ökonomik als Systematik für die Analyse von konsensfähigen Regeln der Chancengleichheit ...	145
5.1	<i>Die normative Konstitutionenökonomik als Ausgangspunkt für die Konsenssuche zu Chancengleichheit</i>	150
5.2	<i>Ansätze für einen konstitutionellen Konsens zu Chancengleichheit: Erkenntnisse aus der Sozialvertragstheorie</i>	154
5.2.1	Postkonstitutionelle Sachzwänge und allseitige Zustimmung	155
5.2.1.1	Produktivität, effiziente Umverteilung und die Leistungsfähigkeit der Gesellschaftsordnung .	155
5.2.1.1.1	Eigenverantwortung und Leistungsanreize	156
5.2.1.1.2	Effizienz durch Umverteilung: Das grundsätzliche Argument	159
5.2.1.1.3	Effizienz durch Umverteilung: Systemkapital .	160
5.2.1.1.4	Effizienz durch Umverteilung: Positive spillovers bzw. „Trickle Down“-Effekte	162
5.2.1.2	Selbstschutzmotiv und Schutz vor gesellschaftlichen Konflikten	164
5.2.1.2.1	Selbstschutzmotiv: Wertevermittlung durch Bildung	166
5.2.1.2.2	Selbstschutzmotiv: Opportunitätskosten von Konfliktaktivitäten und Bildung	167
5.2.1.3	Absicherung gegenüber Sonderrechten	170
5.2.1.4	Schutz vor abträglichen Entwicklungspfaden der Gesellschaft	171
5.2.2	Variationen des Sozialvertrags	174
5.2.2.1	Versicherungsmotiv	175
5.2.2.2	Integration benachteiligter Gruppen und „Duldungsprämie“	177
5.2.2.3	Anarchiebezogene Fundierung von Verteilungsnormen	178

5.2.3	Diskussion zur Konstruktion der sozialvertrags- theoretischen Entscheidungsumgebung und (un-)gewollter Normativität	180
5.2.3.1	Der Wissensstand der konstitutionellen Entscheider und die „Dichte des Schleiers“	181
5.2.3.2	Individuelle Präferenzen und die Frage der faktischen Zustimmung	184
5.2.4	Synoptische Gegenüberstellung und Beurteilung	186
5.3	<i>Vertragstheoretisch begründete Politik der Chancengleichheit: Probleme der Umsetzung</i>	<i>190</i>
5.3.1	Verfassungsreform als Implementierungshürde	190
5.3.2	Postkonstitutionelle Stabilität konstitutioneller Reformen	193
5.3.3	Implikationen: Grenzen der Sozialvertragstheorie und komplementäre Forschung	196
6.	Evolution postkonstitutioneller Präferenzen und Emergenz einer impliziten Verfassung zu Chancengleichheit	201
6.1	<i>Die evolutionsökonomische Forschungsperspektive zu Präferenzen der Chancengleichheit und Konkretisierung des Ansatzes</i>	<i>205</i>
6.1.1	Evolutorischer Mechanismus	206
6.1.1.1	Die Perspektive der evolutorischen Ökonomik ..	206
6.1.1.2	Ein evolutorischer Mechanismus für Chancengleichheitspräferenzen	207
6.1.1.3	Die Spezifikation des evolutorischen Wandels ..	211
6.1.2	Das Überleben von Präferenzen der Chancengleichheit: Stützende und hemmende Faktoren	213
6.1.2.1	Die koordinierende Funktion von Normen und Chancengleichheitspräferenzen	214
6.1.2.2	Produktive Effizienz als sozialvertrags- theoretisches Argument für die Meritokratie und evolutionäre Hindernisse	216
6.1.2.3	Der konstitutionelle „Schleier“ und Interaktion in segregierten Gesellschaften	219

6.1.3	Ähnlichkeiten und Unterschiede zum Ansatz von Binmore	220
6.2	<i>Modellierung</i>	223
6.2.1	Überblick über das Grundmodell und die Modellerweiterung	224
6.2.2	Die Produktionsfunktion	226
6.2.3	Aufteilung des Produktionsertrags und Kosten des Einigungsprozesses	230
6.2.4	Modellierung verschiedener Verhaltenstypen	234
6.2.4.1	Präferenz für eine Meritokratie	235
6.2.4.2	Präferenz für Chancengleichheit Roemer'scher Prägung	236
6.2.4.3	Präferenz für ein egalitaristisches Extrem der Chancengleichheit	236
6.2.4.4	Präferenz für formale Chancengleichheit	237
6.2.4.5	Präferenz für substantielle Chancengleichheit Sen'scher Prägung	238
6.2.4.6	Präferenzen eines Opportunisten	240
6.2.4.7	Gegenüberstellung	241
6.2.5	Modellierung der Evolution	242
6.2.6	Treibende Kräfte der Systementwicklung, soziale Charakterisierung und Grenzen der Analytik	244
6.2.6.1	Soziale Charakterisierung von Verhaltenstypen	244
6.2.6.2	Grenzen analytischer Erkenntnisse	245
6.3	<i>Computersimulation des agentenbasierten Modells</i>	249
6.3.1	Kalibrierung und Überprüfung des Modellverhaltens	252
6.3.1.1	Kalibrierung des Modells	252
6.3.1.1.1	SIGMA, GAMMA und TECH	252
6.3.1.1.2	BETA	254
6.3.1.1.3	POVERTY	255
6.3.1.1.4	Szenarienauswahl und Bevölkerungszusammensetzung	255
6.3.1.2	Überprüfung des Modellverhaltens	256
6.3.2	Auswertung des Grundmodells	258

6.3.2.1	Sozialvertragslogik im Modell: Die Konsensfähigkeit einer allseits erzwungenen Regel der Chancengleichheit	258
6.3.2.1.1	Produktive Effizienz und die allseitige Zustimmungsfähigkeit der Meritokratie	260
6.3.2.1.2	Die „Dichte des Schleiers“ im Modell und die Frage der allseitigen Zustimmungsfähigkeit einer Verhaltensregel .	263
6.3.2.2	Evolutorische Logik im Modell: Die Entwicklung von Präferenzen für Chancengleichheit im Wettbewerb konkurrierender Verhaltensweisen	266
6.3.2.2.1	Szenario anfänglicher Meritokratie	266
6.3.2.2.2	Szenario mit anfänglich dominierendem Opportunismus	268
6.3.2.2.3	Szenario anfänglicher Gleichverteilung aller Verhaltenstypen	270
6.3.2.2.4	Soziale Charakterisierung der Verhaltenstypen .	272
6.3.3	Auswertung der Modellerweiterung einer segregierten Gesellschaft	286
6.3.3.1	Sozialvertragslogik im Modell: Die Konsensfähigkeit einer allseits erzwungenen Regel der Chancengleichheit in einer segregierten Gesellschaft	288
6.3.3.2	Evolutorische Logik im Modell: Die Entwicklung von Präferenzen für Chancengleichheit im Wettbewerb konkurrierender Verhaltensweisen im Fall gesellschaftlicher Segregation	292
6.3.3.2.1	Soziale Charakterisierung der Verhaltenstypen in segregierten Gesellschaften	292
6.3.3.2.2	Meritokratie und Egalitarismus im Spannungsfeld zwischen Gruppeninteressen und Konformismus	297
6.3.3.2.3	Substanzielle und formale Chancengleichheit als privilegienfreie Alternativen	302
6.3.3.2.4	Fehlende Durchsetzungsfähigkeit faktorsensitiver Chancengleichheit	304